

# Das Gesicht der Landschaft

Bei der Bezirkstagung des Bauernbundes wurden in **Schlanders** die Ergebnisse des **Projektes KuLaWi** vorgestellt. Lebensstil und Wirtschaftsweise der Menschen verändern das Gesicht der Landschaft. Die Forschungstätigkeit wird von den Bauernvertretern begrüßt.

Die Kulturlandschaft ist von Menschen geschaffen und verändert worden. Diese Tatsache konnte bei der Bezirkstagung des Bauernbundes im Vinschgau bestätigt werden. Denn die Gastreferentin Ulrike Tappeiner, Leiterin des Institutes für Ökologie an der Universität Innsbruck und des Institutes für Alpine Umwelt an der EURAC, konnte in Schlanders erste Ergebnisse einer dreijährigen Interreg-IV-Studie zur Veränderung der Kulturlandschaft in Nord- und Südtirol vorstellen. Die Kernaussage der Referentin war klar: „Lebensstil und Wirtschaftsweise der Menschen verändern das Gesicht der Landschaft“, so Ulrike Tappeiner. In der Vergangenheit stand die Anpassung der Land-

**Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen um die Landwirtschaft macht es möglich, agrarpolitische Entscheidungen auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen.**

schaft an die menschlichen Bedürfnisse im Zentrum des Interesse. „Die Landschaft war das Nebenprodukt menschlichen Handelns“, so Ulrike Tappeiner. In den letzten 150 Jahren hat sich auch das Leben und Wirtschaften der Menschen dramatisch verändert. „Und die Landschaft verändert sich immer weiter“, so Ulrike Tappeiner. „Die Obstwiesen, die sich in jüngster Vergangenheit im oberen Vinschgau zusehends ausbreiten, sind dafür eines der anschaulichsten Beispiele.“ Aufhorchen ließ auch ein weiteres Ergebnis, das Ulrike Tappeiner vorstellte: Die historische Untersuchung der Bewirtschaftungsformen seit dem



**Obstanbau im Vinschgau:**  
Ein anschauliches Beispiel einer Veränderung



**Ulrike Tappeiner:**  
„Die Landschaft verändert sich immer wieder.“

Jahre 1860 hat ergeben, dass im oberen Vinschgau heute noch 80 Prozent der ehemaligen landwirtschaftlichen Nutzflächen bewirtschaftet werden. Man nahm als Vergleich das Pustertal her: Da sind es nur mehr 52 Prozent, im Stubaital 34 und im Nordtiroler Lechtal gar nur mehr zwölf Prozent. Das rief bei den Bauern Verwunderung hervor. Dies deshalb, weil doch viele Rahmenbedingungen im Südtiroler Vinschgau und im Nordtiroler Lechtal sehr ähnlich sind. „Dass die Landwirtschaft gerade im oberen Vinschgau seit 150 Jahren das landschaftsprägende Element geblieben ist, kann vor allem durch die politisch günstigen Rahmenbedingungen erklärt werden“, erklärte Ulrike Tappeiner. „Die Politik in Südtirol hat nämlich ganz zentral auf eine Stärkung des ländlichen Raumes gesetzt, was nunmehr deutlich an der Landschafts-

entwicklung abgelesen werden kann.“ Die anwesenden Vertreter des Bauernbundes begrüßten die Forschungstätigkeit der EURAC im Bereich Landwirtschaft. „Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen um die Landwirtschaft macht es möglich, agrarpolitische Entscheidungen auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen“, so die Vinschger Bauernvertreter. Lan-

desrat Hans Berger betonte, dass der Rückhalt und das Ansehen des Bauernstandes in der Bevölkerung nicht abnehmen. Das Ergebnis der Kultur-Land-Wirtschaftsstudie spricht auch da klare Worte. Denn eine Befragung ergab, dass 90 Prozent aller Befragten die Landwirtschaft und ihre Verdienste um den Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft schätzen. Im Rahmen der Studie wurden im vergangenen Jahr 6.154 Einheimische wie Feriengäste befragt. (chm)